

## Geburtenrückgang in Niedersachsen: Ein Blick auf die Zahlen 2023

Die Geburtenrate in Niedersachsen sinkt 2023 um 5,8 % auf 67.162, während die Fruchtbarkeitsrate bei 1,42 bleibt.

Laut neuen Erhebungen des Landesamtes für Statistik ist die Situation in Niedersachsen in Bezug auf die Geburtenzahlen im Jahr 2023 besorgniserregend. Die Gesamtzahl der Lebendgeburten ist im Vergleich zum Vorjahr um 5,8 Prozent zurückgegangen. So wurden in diesem Jahr nur 67.162 Babys geboren, während es im Jahr 2022 noch 71.289 Geburten gab. Dieser Rückgang wirft Fragen auf zur künftigen Entwicklung der Region und zu den damit verbundenen Herausforderungen.

Ein besonderes Augenmerk gilt dem durchschnittlichen Alter der Mütter, das mit 31 Jahren und 4 Monaten stabil geblieben ist. Dies deutet darauf hin, dass Frauen tendenziell weiterhin später Kinder bekommen, was teilweise durch finanzielle und berufliche Überlegungen bedingt sein könnte. Neben diesem Trend ist bemerkenswert, dass etwa 45 Prozent der Frauen, die 2023 zur Geburt kamen, ihr erstes Kind erhielten. Dies zeigt, dass ein erheblicher Teil der Mütter in Niedersachsen zu den frischgebackenen Eltern zählt.

### Regionale Unterschiede und Fruchtbarkeitsraten

Bremen hebt sich von den anderen Regionen ab, da dort weiterhin eine höhere Geburtenrate pro Frau verzeichnet wird. Die totale Fruchtbarkeitsrate in Niedersachsen ist im Jahr 2023 auf 1,42 Kinder pro Frau gesunken, ein Rückgang um 0,1 im

Vergleich zum Vorjahr. Dieses Maß ist entscheidend für Statistiker, da es Aufschluss über die Langzeitfruchtbarkeit und die Bevölkerungsentwicklung gibt.

Von den einzelnen Städten und Landkreisen in Niedersachsen hat Salzgitter die höchste Fruchtbarkeitsrate mit 1,82, gefolgt von Cloppenburg mit 1,68. Dagegen weist Oldenburg mit nur 1,11 die niedrigste Rate auf, dicht gefolgt von anderen Städten wie Braunschweig, Osnabrück und Hannover, die ähnliche Werte zwischen 1,17 und 1,18 präsentieren. Diese Unterschiede werfen Fragen zur Lebensqualität und den Sozialstrukturen in den jeweiligen Regionen auf.

Es ist zudem interessant zu beobachten, dass trotz des Rückgangs der Geburtenraten die Anzahl der Neugeborenen, die Zwillinge oder Drillinge waren, bei 3,2 Prozent bleibt. Das zeigt, dass Mehrlingsgeburten ein konstantes Phänomen darstellen, auch wenn die Gesamtgeburtenzahlen sinken.

## **Konsequenzen für die Zukunft**

Der Rückgang bei den Geburten könnte tiefgreifende Auswirkungen auf die zukünftige Arbeitskräfteversorgung und das Abhängigkeitsverhältnis in Niedersachsen haben. Mit einem immer älter werdenden Erwerbspersonenanteil stehen die sozialen Sicherungssysteme möglicherweise unter Druck. Eine anhaltend niedrige Geburtenrate könnte also nicht nur die Demografie verändern, sondern auch die sozialen und wirtschaftlichen Strukturen in der Region erheblich beeinflussen.

Zusammenfassend zeigt sich, dass trotz einer stabilen Geburtenrate bei den Müttern ein gesamtgesellschaftlicher Rückgang der Geburtenzahlen zu beobachten ist. Dies ist ein Hinweis darauf, dass Niedersachsen möglicherweise vor einer Phase des demografischen Wandels steht, die sowohl Chancen als auch Herausforderungen mit sich bringt. Der Blick auf die Statistiken und deren Entwicklung wird in den kommenden Jahren von entscheidender Bedeutung sein, um Lösungen für die

anstehenden Probleme zu finden.

Bewusstsein für die aktuellen Trends und deren Potential zu schaffen, wird für Entscheidungsträger und gesellschaftliche Akteure in Niedersachsen essentiell sein, um eine positive Entwicklung im Bereich der Familienpolitik und der wirtschaftlichen Zukunft der Region zu fördern.

## **Hintergrundinformationen zur Geburtenrate**

Die Veränderungen in der Geburtenrate sind oft eng mit sozialen und wirtschaftlichen Faktoren verknüpft. In Niedersachsen spiegeln die sinkenden Geburtenzahlen wider, dass viele Paare sich in einem Unsicherheitszustand befinden. Dies wird durch die Herausforderungen im Beruf, den steigenden Lebenshaltungskosten und den oft als unzureichend empfundenen staatlichen Unterstützungsleistungen für Eltern verschärft. In den letzten Jahren gab es zudem einen Trend hin zu späteren Schwangerschaften, was ebenfalls den Rückgang der Geburtenzahlen erklärt.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist der Einfluss der Pandemie auf Familienentscheidungen. Die COVID-19-Pandemie hat viele Menschen dazu veranlasst, ihre Familienplanung zu überdenken. Sorgen um die Gesundheit, finanzielle Unsicherheiten und Veränderungen im Arbeitsleben haben Einfluss auf die Entscheidung, Kinder zu bekommen. Die gesellschaftliche Wahrnehmung von Elternschaft und Familiendynamiken hat sich in den letzten Jahren ebenfalls gewandelt, mit einem stärkeren Fokus auf Gleichberechtigung und partnerschaftlicher Aufteilung von Erziehungsaufgaben.

## **Statistiken und Daten zur Fruchtbarkeit**

Die Fruchtbarkeitsrate ist ein entscheidender Indikator, der den demografischen Wandel einer Region beschreibt. In Niedersachsen ist die totale Fruchtbarkeitsrate von 1,42 Kindern pro Frau ein Zeichen für die Herausforderung, die das

Bundesland in der Zukunft hinsichtlich seiner Bevölkerung und Arbeitskräfte erwartet. Im Vergleich dazu gibt es international unterschiedliche Trends, in einigen Ländern sind die Fruchtbarkeitsraten noch niedriger, während andere Regionen, insbesondere in Afrika, höhere Raten aufweisen.

Statistisch zeigt sich, dass Länder mit niedrigeren Geburtenraten oft auch einen höheren Bildungsgrad und einen höheren Lebensstandard aufweisen. In Deutschland wird dies durch den Zugang zu Bildung, Karrierechancen und die Verfügbarkeit von Kita-Plätzen und Familienförderung beeinflusst. Die Landesregierung in Niedersachsen erkennt die Notwendigkeit, Anreize für Familien zu schaffen, wie beispielsweise finanzielle Unterstützung, um das Elternsein attraktiver zu gestalten und die Geburtenrate zu erhöhen.

Details

**Besuchen Sie uns auf: [n-ag.de](https://www.n-ag.de)**